

## Bestandsaufnahme

Im Sommer 2007 wurde im erweiterten Musikausschuss des GKR der Luisenkirche erstmalig die Idee eines umfangreichen Orgelbauvorhabens für die Luisenkirche diskutiert. Für die Sitzung des erweiterten Musikausschusses im Januar 2009 legte Gerhard Oppelt eine Projektskizze vor, die die Kosten für vier Orgelbauten und für die dazu notwendigen und aus kirchenmusikalischer und vermietungspraktischer Sicht wünschenswerten Baumaßnahmen in der Luisenkirche beschreibt. Ebenfalls enthält diese Projektbeschreibung vom Januar 2009 die Aufteilung der Kosten während der Bauzeit und mögliche Finanzierungswege. Im zweiten Teil dieser Projektskizze werden mehrere Jahre Betriebskosten nach Fertigstellung aller Baumaßnahmen mit entstehenden Kosten für Bau- und Instrumentenerhalt, Musikbetrieb und mögliche Einnahmen durch Eintritt, Kollekten, Zuschüsse und Vermietung der neu entstehenden Probenräume und der Kirche beschrieben.

Im Sommer 2009 beschloss der GKR nach seiner Tagung in Brandenburg, das Orgelvorhaben voran zu bringen. Es steht ein Startkapital in Höhe von 60.000 € für eine zu gründende Stiftung zur Verfügung. Die Anwaltskanzlei Börgers und Partner legte im Herbst 2009 den Entwurf einer Stiftungssatzung vor. Nach unergiebigem Begutachtung der Satzung durch die Senatsverwaltung für Justiz wurde die Angelegenheit erneut im Januar 2011 der Kanzlei Börgers und Partner in Person von Dr. Ulrich Böttger übergeben. Die inzwischen geplante Vereinsgründung eines Fördervereins ergab die Perspektive, diesem Verein statt einer selbständigen Stiftung eine treuhänderische Stiftung beizuordnen. Dr. Böttger hat mittlerweile mit der Justiziarin des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen die Option einer selbständigen Stiftung erneut geprüft. Ein Vorschlag des Verbandes zur zweistufigen Formulierung des Stiftungszweckes, mit deren Hilfe dem Einwand der Senatsverwaltung wegen Unterfinanzierung der Stiftung Genüge getan werden könnte, liegt zur weiteren Erörterung vor.

Eine detaillierte Beschreibung der Instrumente des Orgelbauvorhabens existiert als Broschüre „Folia IIII“ in der Fassung vom Oktober 2010 und als Website unter [www.foliaIIII.eu](http://www.foliaIIII.eu).

Projektskizze mit

- Kosten
- Inhalte
- Betriebskosten

[Januar 2009]

GKR-Beschluss [Sommer 2009]

Zustimmung zum  
Orgelbauprojekt

Erörterung der Rechtsform  
Stiftung

Bereitstellung des  
Stiftungskapitals  
in Höhe von € 60.000,-  
durch den GKR

[www.foliaIIII.eu](http://www.foliaIIII.eu)

## **Bewertung des Orgelbauvorhabens im regionalen und internationalen Umfeld**

Der Gedanke, vier Instrumente in der Luisenkirche mit ihren ursprünglich vier Apsiden aufzustellen, hat über die längere „Reifezeit“ nicht an Attraktivität und Überzeugungskraft verloren. Sowohl künstlerische Kreise, die ihre Unterstützung mit der Bereitschaft, unserem Kuratorium anzugehören, ausdrücken, als auch kulturpolitisch tätige Persönlichkeiten bekräftigen die Tragfähigkeit unseres Konzepts. Im regionalen Umfeld ermöglicht unser Vorhaben, nämlich drei kleinere Instrumente aus der Entstehungszeit der Luisenkirche aus drei stilbestimmenden europäischen Kulturkreisen einem sinfonischen Instrument der Moderne gegenüberzustellen, die deutliche Abgrenzung gegenüber anderen kirchlichen Kulturträgern wie Kirchengemeinden und Stiftungen. Im kulturellen Stadtumfeld erhält die Evangelische Kirche mit unserem Vorhaben eine kulturpolitische Aussagefähigkeit, die liturgischen und ökumenischen Aspekten sichtbare, hörbare und erlebbare Dimensionen verleiht.

**Region / national**

International wird unser Orgelbauvorhaben sehr hoch eingeschätzt. Die Luisenkirche kann auf längere Zeit ein Treffpunkt für Musiker, Wissenschaftler und Musikfans werden, die hier – nach unserem Wissen weltweit einmalig – forschend, probierend und genießend Orgelmusik aus Spanien, Italien und Frankreich aus der für die heutige Musik überproportional wichtigen Zeit um 1700 erleben können. Die Gegenüberstellung mit einem großen Instrument der Moderne ermöglicht Arbeitsbedingungen, die wir verwegen mit den Möglichkeiten der Wissenschaftler im CERN vergleichen können: an der Luisenkirche wird mit der Korrespondenz dreier maßgeblicher historischer Orgelstile die Entwicklung zur modernen Musik verständlich. Gleichzeitig werden hier Anregungen für geistvolle Neuentwicklungen geistlicher Musik gegeben werden. Damit öffnet sich für die Luisen-Kirchengemeinde die Chance, für den Bau der Instrumente und deren späteren Unterhalt und „Bespielung“ überregionale Finanzmittel zu akquirieren.

**International**

## **Technische Umsetzung des Orgelbauvorhabens an der Luisen-Kirchengemeinde**

Nach weiterer Klärung der praktischen Basis für das Orgelbauvorhaben

**Praktisches Vorgehen /  
nächste Schritte**

- Rechtsfähige Stiftung oder treuhänderische Stiftung, vertragliche Verbindungen mit dem GKR
- Einrichtung von „Relais“-Stellen zwischen GKR und Orgelbauvorhaben, Ausarbeitung der verbindlichen Aufteilung der Arbeitsfelder, ggf. vertragliche Vereinbarungen

**Stiftung**

**Arbeitsaufteilung intern**

muss die Arbeitsgrundlage für alle Beteiligte definiert werden. Gerhard Oppelt bietet dem GKR der Luisen-Kirchengemeinde seine Mitarbeit bei der Realisierung des Bauvorhabens an. Grundlage kann eine vertragliche Beauftragung durch den GKR sein mit dem Ziel, unverzüglich auf Erfolgsbasis mit der Akquise zu beginnen. Ausgehend von einer bisher etwa halben hauptamtlichen Bezahlung seiner kirchenmusikalischen Arbeit an der Luisenkirche sollte für die zusätzliche Projektarbeit ein Honorar in Höhe etwa einer weiteren halben Stelle für Gerhard Oppelt und zusätzlich etwa eine halbe Bürostelle im „Büro Oppelt“ refinanziert

**Beauftragung Oppelt**

werden – bei Erfolg beginnend vom vereinbarten Monat X an. Notwendige Sachmittel würden im einzelnen mit dem zuständigen Ausschuss des GKR oder dem benannten Vertreter besprochen werden und ebenfalls refinanziert werden.

Das sogenannte „Büro Oppelt“ wird durch Gisa Albach und Gerhard Oppelt repräsentiert und basiert auf der Akademie für historische Aufführungspraxis e. V., die in den vergangenen 20 Jahren z. B. kulturelle und wissenschaftliche Arbeitsfördermaßnahmen mit insgesamt etwa 150 Mitarbeitern durchführte. Projektbezogen wurden freie wissenschaftliche, musikalische und administrative Mitarbeiter hinzugezogen. Kooperationen bestanden und bestehen mit der Humboldt-Universität zu Berlin, der Initiative Kulturarbeit Berlin u.a. Erfolgreiche Projektanträge wurden u.a. gestellt bei dem Hauptstadtkulturfonds, der Lottostiftung Berlin, der DFG, der Stiftung Pro Helvetia, dem Deutschen Musikrat, dem Goethe-Institut und dem Auswärtigen Amt. Die Cantores minores an der Luisenkirche und Berlin Baroque sind Ensembles der Akademie für historische Aufführungspraxis. Der Berliner Figuralchor wird bei Zuschussbeantragung und –abwicklung z. B. mit der Senatsverwaltung für Kultur und seiner Konzertorganisation von der Akademie administrativ betreut. Die Akademie für historische Aufführungspraxis ist europaweit vernetzt mit der wissenschaftlichen und künstlerischen „Alte-Musik-Welt“ mit Persönlichkeiten wie Ton Koopman oder Institutionen wie der Schola Cantorum Basiliensis.

**Selbstdarstellung**  
**Akademie für**  
**historische Aufführungspraxis**  
**e. V.**

### **Finanzbedarf**

Die von den Orgelbauern Gerald Woehl und Patrick Collon projektierten Instrumente werden nach aktualisierten Kalkulationen etwa 3.200.000 € kosten. Die Architektin Petra Kahlfeldt rechnet aktualisiert mit Baukosten für Probenräume im Dachgeschoss der Luisenkirche und Infrastrukturmaßnahmen von 2.000.000 €. Akquisekosten für vier Jahre Personal und begleitende Sachkosten für Büro, Medien, Reise, Veranstaltungen werden von uns mit unverändert etwa 490.000 € kalkuliert.

**Instrumente: 3,2 Mill €**  
**Baukosten: 2 Mill €**  
**Akquise: ca. 500 TSD €**

### **Zeitplan**

Nach Beauftragung rechnet das Büro Oppelt mit vierjähriger Akquise- und Bauzeit der vier Orgeln. Die Orgelbauer beginnen mit dem Instrumentenbau nach einer Anzahlung (Woehl 33% von 1.800.000 €, Collon 25% von 1.400.000 €). Eventuelle Baumaßnahmen an und in der Kirche müssen vor dem Einbau des ersten Instruments abgeschlossen sein. Bei Fertigstellung der Orgeln 2015 sollten Baumaßnahmen in 2013 abgeschlossen sein.

**Akquise- und Bauzeit:**  
**ca. 4 Jahre**

**Baumaßnahmen Kirche:**  
**bis 2013**

**Fertigstellung Orgeln: 2015**